

Zitierhinweis

Schmölz-Häberlein, Michaela: review of: Stefanie Schüler-Springorum, *Geschlecht und Differenz*, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2014, in: ~ *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* (bis 2021), 2017, 1, p. 143-144, DOI: 10.15463/rec.1642666319



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

geraffter Form die Organisationen der Arbeiter (Parteien, Gewerkschaften, Genossenschaften), die Binnenwelt dieses Organisationskosmos, die hier verankerten Ideen, Deutungsmuster und Ideologien mit ihrer für die Arbeiterschaft selbst lange mehr oder minder tiefgreifenden Prägekraft sowie die politische Praxis und die sozial- und tarifpolitischen Errungenschaften der Arbeiterorganisationen.

Schmidt untersucht aus historisch-soziologischer Perspektive und auf hohem Abstraktionsniveau die Geschichte sowohl der Arbeiterschaft als auch lohnabhängiger und – entsprechend seiner definitorischen Vorgabe – manueller Arbeit, ihre Regulierung (bis hin zum sogenannten Normalarbeitsverhältnis, das freilich keineswegs allein auf manuelle Arbeit bezogen ist) und Deregulierung. Dabei behandelt er die oben genannten Zentralthemen in den unterschiedlichen historischen Zusammenhängen sowie (ausgehend vom deutschen Beispiel) punktuell vergleichend mit der Entwicklung in europäischen und globalen Kontexten. Platzmangel und die Lust am großen systematischen Überblick führen jedoch nicht selten zu einer wenig differenzierten Darstellungsweise, etwa wenn es um die politische Praxis namentlich der SPD geht, die in den „vier Grundkonstellationen [...] Opposition, Widerstand, Regierungsverantwortung, Unterdrückung“ (S. 212) auf wenigen Seiten abgehandelt wird. Kritisch anzumerken ist zudem, dass die vielfältigen Versuche auch und gerade der Arbeiterbewegung, Arbeit und Arbeitsverhältnisse nicht allein auf nationaler Ebene, sondern auch international (besonders durch die Internationale Arbeitsorganisation seit 1919) und auf europäischer Ebene (bereits im Rahmen der Montanunion) zu regulieren und menschenrecht zu gestalten, nahezu komplett ausgeblendet bleiben.

Trotz dieser Kritik bietet Schmidt eine fundierte, zu zahlreichen weiteren Überlegungen anregende Überblicksdarstellung wesentlicher Aspekte der spezifischen Entwicklung von Arbeit, der Lebenswelt der Arbeiterschaft und mit Abstrichen auch der Arbeiterbewegung in Deutschland. Seine Befunde verweisen auf die möglichen (und realhistorisch beobachtbaren) Ausprägungen und Varianten moderner kapitalistischer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen und so auf einen Wandel der Arbeitswelten, der sich in den vergangenen Jahrzehnten offenkundig noch einmal beschleunigt hat.

RAINER FATTMANN
Bonn

VSWG 104, 2017/1, 143–144

Stefanie Schüler-Springorum

Geschlecht und Differenz

(Perspektiven deutsch-jüdischer Geschichte). Ferdinand Schöningh,
Paderborn 2014, 163 S., 16,90 €.

Im Rahmen der auf sieben Bände konzipierten Reihe „Perspektiven deutsch-jüdischer Geschichte“ widmet sich Stefanie Schüler-Springorum dem Verhältnis von Geschlecht und Differenz in deutsch-jüdischen Gemeinden vom späten 18. Jh. bis zur Gegenwart. Ziel des Bandes ist es, durch

eine dezidiert geschlechtergeschichtliche Perspektive „vermeintliche Gewissheiten, etablierte Periodisierungen und verbreitete Interpretationen zu überprüfen“ (Cover).

Ausgehend von der These, dass „die als Krisen interpretierten Modernisierungsschübe der neueren deutsch-jüdischen Geschichte in hohem Maße geschlechtskonnotiert aufgeladen, erfahren und verarbeitet wurden“ (S. 8), thematisiert die Autorin im ersten Kapitel die Stellung der jüdischen Minderheit vor der Aufklärung. Kapitel 2 beschäftigt sich mit den Maskilim (jüdischen Aufklärern) und den Salons von Frauen der jüdischen Oberschicht im späten 18. Jh. Kapitel 3 widmet sich der Frage, ob sich das deutsche Judentum im 19. Jh. von einer Männer- zu einer Frauenreligion wandelte. Die beiden folgenden Kapitel untersuchen die Selbst- und Fremdbilder jüdischer Frauen und Männer, während Kapitel 6 auf geschlechtsspezifische Räume eingeht. Kapitel 7 widmet sich jüdischen Geschlechterrollen in der Zeit des Nationalsozialismus und der Shoah. Abschließend geht Schüler-Springorum auf Entwicklungen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein.

Die Konzentration auf eine geschlechtergeschichtliche Perspektive und die Kontrastierung der Erfahrungen und Rollenbilder der jüdischen Minderheit mit nicht-jüdischen Vergleichsgruppen eröffnet neue Perspektiven auf bekannte Entwicklungen und Ereignisse. Inwieweit veränderten etwa die ökonomischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen im 19. Jh. das Bild des Mannes und der Frau? Was ist daran spezifisch jüdisch? Wie unterscheidet sich die bürgerliche „Familieninnigkeit“ in jüdischen, protestantischen und katholischen Haushalten? Wie veränderten sich die interne und die externe Sicht auf den Körper des jüdischen Mannes während der Aufklärung, im Zeitalter der Befreiungskriege, während der Revolution von 1848, in der Zeit der Reichsgründung, im Ersten Weltkrieg und während des Nationalsozialismus? Welchen Wandlungen unterlag die jüdische Welt nach 1945? Wo sind Kontinuitäten und Brüche feststellbar?

Das anregende, flüssig zu lesende Buch bietet zu diesen Fragen vielschichtige und innovative Denkanstöße, die dazu anregen, zentrale Fragen der deutsch-jüdischen Geschichte neu zu diskutieren und zu bewerten. Dabei wird auch die heterogene Forschungslage zum Verhältnis von Geschlecht und religiöser Differenz deutlich. So sind etwa deutliche regionale Unterschiede feststellbar: Während die jüdische Aufklärung in Preußen bereits umfassend und differenziert aufgearbeitet wurde, fehlen vergleichbare Studien zu jüdischen Gemeinden in Franken, Schwaben, Thüringen und Hessen. Auch die meisten Untersuchungen zu Konversionen behandeln protestantische Territorien im Norden Deutschlands. Daher beschränken sich die Ausführungen zum jüdischen Leben in Süddeutschland weitgehend auf die Hep-Hep-Unruhen in Würzburg 1819, die als konservativ geltenden Landgemeinden des 19. Jh.s, die süddeutschen Hochburgen der nationalsozialistischen Bewegung (Nürnberg, München) sowie die *Displaced-Person*-Camps in Bayern nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die innovative Fragestellung des Buchs, die Hinterfragung geläufiger Sichtweisen sowie die Kontrastierung jüdischer Erfahrungen mit denjenigen anderer Bevölkerungsgruppen eröffnen neue Zugänge zu bekannten Phänomenen der deutsch-jüdischen Geschichte, die hier in sehr anregender Weise präsentiert wird.

MICHAELA SCHMÖLZ-HÄBERLEIN
Bamberg